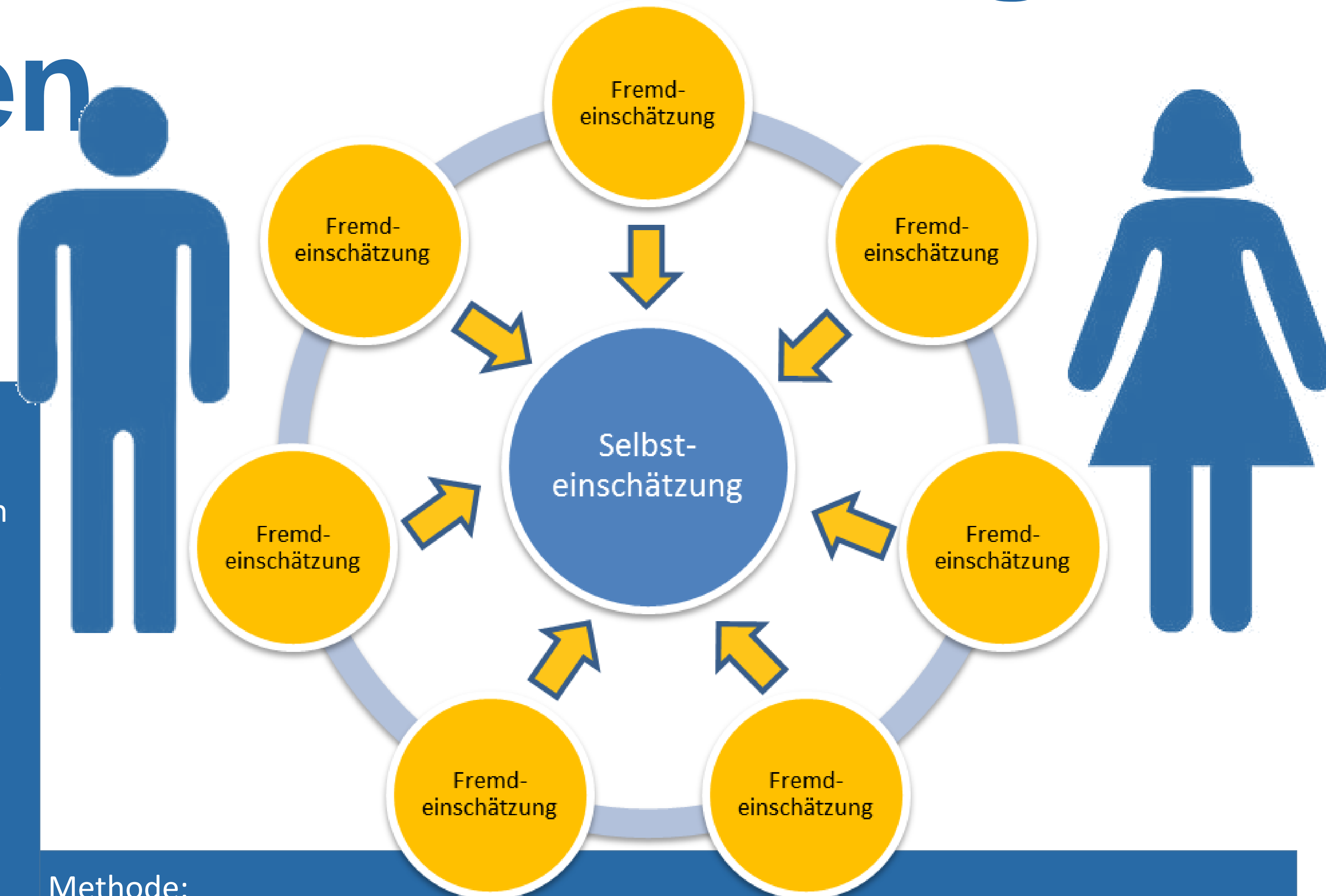


Alexander Eißner(1), Bianca Raski (1), Matthias Schneider (1)(2), Thomas Rotthoff (1)(3)
 (1) Studiendekanat, Medizinische Fakultät, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 (2) Poliklinik und Funktionsbereich Rheumatologie, Universitätsklinikum Düsseldorf
 (3) Klinik für Endokrinologie und Diabetologie, Universitätsklinikum Düsseldorf

Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Selbst- und Fremdbeurteilung bei Medizinstudierenden



Hintergrund:

Im Rahmen eines Peer-Feedbacks (360° Peer-Feedback) am Standort Düsseldorf schätzen sich Studierende regelmäßig zu verschiedenen Kategorien des studentischen und künftigen ärztlichen Handelns zuerst selbst ein (Selbsteinschätzung) und werden dann von ihren Kommilitonen zu den gleichen Kategorien eingeschätzt (Fremdeinschätzung). Die Fremdbeurteilung ist gemittelt über alle abgegebenen Fremdeinschätzungen zu einer Person und anonym. Die Teilnahme an dem Projekt ist freiwillig und wird online mit Hilfe der Software EvaSys durchgeführt.

Im Rahmen der 360° Peer-Feedbacks sollte untersucht werden, welche Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Wahrnehmung von Feedback bestehen und in welchen Kategorien Sie sich in der Selbst- und Fremdeinschätzung unterscheiden.

Unterschiede in der Fremdbeurteilung

Frau	Teststatistik	Mann
5 = bereichert den Unterricht mit lehrreichen Beiträgen. 1 = trägt mit seinen/ihren Beiträgen wenig zur Bereicherung des Unterrichts bei.		
M=3,86 (SD=,64), N=78	t(119)=2,202, p=,03	M=4,14 (SD=,69), N=43
5 = ich habe den Eindruck, dass er/sie Informationen kritisch hinterfragt. 1 = ich habe den Eindruck, dass er/sie Informationen nicht kritisch hinterfragt.		
M=3,96 (SD=,51), N=73	t(110)=2,755, p=,007	M=4,23 (SD=,46), N=39
5 = wirkt im Auftreten sicher. 1 = wirkt im Auftreten unsicher.		
M=3,88 (SD=,72), N=80	t(111,282)=3,423, p=,001	M=4,26 (SD=,5), N=42

Unterschiede in der Selbsteinschätzung

Frau	Teststatistik	Mann
5 = ich verhalte mich Dozenten gegenüber zuvorkommend. 1 = ich verhalte mich Dozenten gegenüber wenig zuvorkommend.		
M=4,45 (SD=,68), N=87	U=1733,5, z=-2,167, p=0,3	M=4,08 (SD=1,01), N=50
5 = ich verhalte mich Kommilitonen gegenüber sehr wertschätzend. 1 = ich verhalte mich Kommilitonen gegenüber wenig wertschätzend.		
M=4,32 (SD=,72), N=90	U=1736,5, z=-2,603, p=0,009	M=3,92 (SD=,98), N=51
1 = ich kommuniziere unangemessen mit Patienten. 5 = ich kommuniziere angemessen mit Patienten (hinsichtlich Sprache und Wortwahl).		
M=4,52 (SD=,56), N=71	U=1033,5, z=-2,024, p=,038	M=4,19 (SD=,81), N=37
1 = ich zeige Patienten (und deren Angehörigen) gegenüber nur ungenügend Empathie. 5 = ich zeige Empathie und Verständnis für Patienten (und deren Angehörige).		
M=4,51 (SD=,63), N=69	U=856,5, z=-2,872, p=,004	M=4,03 (SD=,88), N=36

Diskussion:

Das Geschlecht hat Einfluss auf die Durchführung und Wahrnehmung von P-FB.

Es fanden sich geschlechtsspezifische Unterschiede in der Selbstwahrnehmung beim Annehmen von Peer-Feedback, was für die aus Feedback resultierende Verhaltensänderung bedeutsam sein kann. Frauen werden von ihren Peers in der Fremdeinschätzung bezüglich Kommunikation ähnlich eingeschätzt wie Männer, obwohl sie sich in der Selbsteinschätzung besser einschätzten. Zur Beurteilung der allgemeinen Kommunikationsfähigkeit durch Peers gibt es bisher kaum Evidenz, jedoch wird Frauen von Lehrenden eine bessere Kommunikationsfähigkeit bescheinigt (1). Die Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe (Peers versus Lehrende) scheint somit bei der Beurteilung von Kommunikation eine Rolle zu spielen.

Frauen sagen von sich, dass sie mit dem Annehmen von Feedback eher Schwierigkeiten haben als Männer. Umgang mit Feedback muss man lernen. Ob Frauen im Medizinstudium weniger schnell den Umgang mit Feedback lernen, sich ehrlicher einschätzen oder aufgrund des Inhalts des gegebenen Feedbacks größere Probleme mit dem Annehmen von Feedback haben, soll künftig untersucht werden.

Inwieweit geschlechtsspezifische Unterschiede beim Peer-Feedback Einfluss auf eine Änderung des Verhaltens haben, soll künftig untersucht werden.

Methode:

Im Wintersemester 2013/14 wurde das 360° Peer-Feedback für Studierende des ersten und vierten Studienjahrs angeboten.

Für die Selbsteinschätzung

Anzahl	Anzahl Frauen	Anzahl Männer
141	90	51

Die Fremdeinschätzung wurde nur gewertet, wenn mehr als drei Studierende eine Fremdbeurteilung abgegeben haben. Nicht alle Fragen wurden von allen Studierenden dabei beantwortet, sodass die Anzahl zwischen 129 und 65 schwankt.

Die Einschätzung erfolgt anhand einer 5-stufigen Likert-Skala. Dabei sind sich zwei gegensätzliche Aussagen gegenübergestellt (s.u.).

Anschließend folgte sowohl für alle Teilnehmer als auch für die Nicht-Teilnehmer ein Fragebogen zur Wahrnehmung von Peer-Feedback mit einer 6-stufigen Likert-Skala (1=Trifft völlig zu; 6=Trifft gar nicht zu) (N=461).

Unterschiede zwischen Frauen und Männern wurden mittels Mann-Whitney-U-Test und T-Test für unabhängige Stichproben untersucht.

Unterschiede in der Wahrnehmung von Feedback

Frau	Teststatistik	Mann
Mit dem Annehmen von Feedback habe ich noch Schwierigkeiten. (1=Trifft völlig zu; 6= Trifft gar nicht zu.)		
M=4,27 (SD=1,19), N=288	U=15771,0 z=-2,427, p=0,015	M=4,58 (SD=1,15), N=128

QUELLEN:

(1) Iman Hegazi und Ian Wilson, „Maintaining empathy in medical school: It is possible“, Medical Teacher 35, Nr. 12 (19. Juni 2013): 1002–8,